

Jahresbericht 2016

Beweidungsprojekte in der Lüner Lippeaue

Stefan Kauwling, Klaus Klinger

Um Landschaftsgenese und -wandel im Holozän für Mitteleuropa zu rekonstruieren und zu beschreiben kommt man an großen Weidetieren nicht vorbei. Die Megaherbivorentheorie geht von einem entscheidend prägenden Einfluss von Wisent, Auerochse, Wildpferd und Co. aus. Sie stellt der Annahme von Wald als Klimaxgesellschaft in der Vegetationsentwicklung anders geartete Landschaftsmodelle von Steppen über Savannen oder aufgelichteten Waldbeständen gegenüber. Naturnahe Flußauen sind durch ihre begleitenden Weich- und Hartholzauen gekennzeichnet. Sie sind gleichzeitig aber auch dynamische Lebensräume in den immer wieder, zum Beispiel durch Hochwasserereignisse oder Eisgang, lichte baumfreie Flächen entstehen. An solchen Standorten laufen dann die Initialstadien der Sukzession ab, sie sind als originäre Wuchsorte von Gräsern auch klassische Weidegründe. Der Speiseplan ursprünglicher Weidetiere war, anders als der heutiger domestizierter Formen, deutlich umfangreicher. Spätestens mit der flächigen Inkulturnahme der Landschaft und Weidewirtschaft sind aber (Süß-)Gräser dominanter Bestandteil der Vegetation von Weiden und Wiesen geworden, und diese wiederum prägnantes Element im Landschaftsbild.



Mit der Industrialisierung der Agrarwirtschaft sind die Flächenanteile von Grünländern gegenüber Ackerlagen stark rückläufig und aus naturschutzfachlicher Sicht auch qualitativ stark im Abschwung. Eine extensive Bewirtschaftungsform ist außerhalb von Schutzgebieten kaum existent, so dass diesen eine zentrale Bedeutung für den Erhalt und die Entwick-

lung von Grünlandlebensgemeinschaften zukommt, vgl. auch Zustandsbericht des Grünlandes im Beitrag „Artenreiche Weiden und Wiesen.....“ (erscheint in leicht veränderter Version auch im NATUREREPORT 2017).

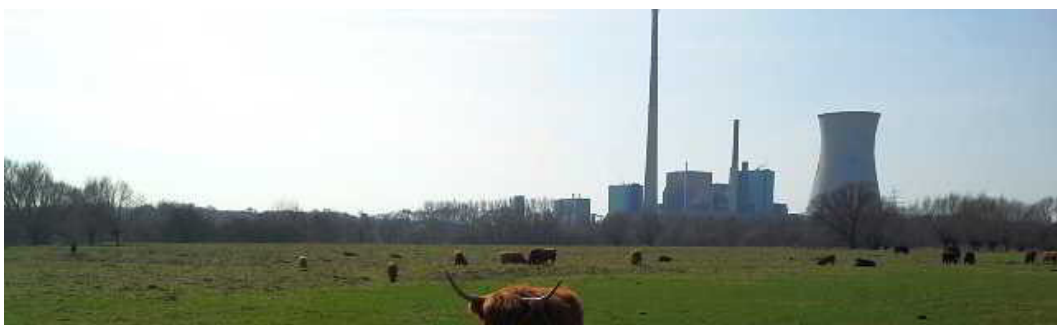
Die jüngere Vergangenheit im Raum Lünen betrachtend, ist sogar für die heutige NSG-Abgrenzung festzustellen, dass Grünländer auch dort schon einen eher relikttärenden Charakter hatten. Auch die Regulierungen in den letzten Jahrhunderten an der Lippe machten viele Standorte erst ackerfähig. Ein Luftbild der westlich der Innenstadt gelegenen Lippeaue zeigt noch eine grünlanddominierte Auenlandschaft (in großen Teilen mit dem heutigen NSG-Zuschnitt kongruent). Noch nach der zu Beginn des 21. Jhdts. waren mehr als ein Viertel davon in Ackernutzung. Flächenanteilig überwogen Mähweiden mit Rindern und Pferden.



Luftbild der Lippeaue westlich der Lüner Innenstadt bis Höhe Buddenburg etwa 1926: „Regionalverband Ruhr, CC BY-NC-SA 4.0“

Erst mit Flächenankauf durch die öffentliche Hand ist seit einigen Jahren über die Realisierung von Naturschutzprojekten wieder eine standortgerechte, extensive Grünlandbewirtschaftung möglich. Die Lage im innerstädtischen Raum Lünens forcierte innerhalb der NSG-Kulisse die Problematik um verschiedenste Erholungsnutzungen. Unter anderem war es für die Gebietsberuhigung ein stichhaltiges Argument Beweidungsprojekte anzustoßen.

Östlich der Stadtmitte wird seit 2008 eine ehemalige Ackerfläche südlich des Westfalia-Geländes mit Rindern beweidet. Zunächst grasten die Tiere eines Werner Landwirtes nur im Westteil der Halbinsel zwischen alten Mühlengraben, Lippe und der ehemaligen Werkszufahrt. Die prekäre Lage mit wiederholtem Vandalismus am alten Fährhäuschen und um Verstöße gegen das Betretungsverbot von NSG und der Wehranlagen Beckinghausen, gaben den Anstoß auch Teilflächen im Osten mit zu integrieren. Mutwillige Zerstörungen im Bereich der Brücke sind nach wie vor ein aktuelles Problem, die Weidezaunanlagen werden aber nicht mehr so häufig überstiegen – wohl aber beschädigt. Derzeit stellt sich die westliche Fläche als Erbe längerer Brachephasen in Teilen stark verbracht mit Goldruten- und Brombeerdominanzen dar, während der schneisenartig beweidete Ostteil grünlandartig in Auwaldlage erscheint.

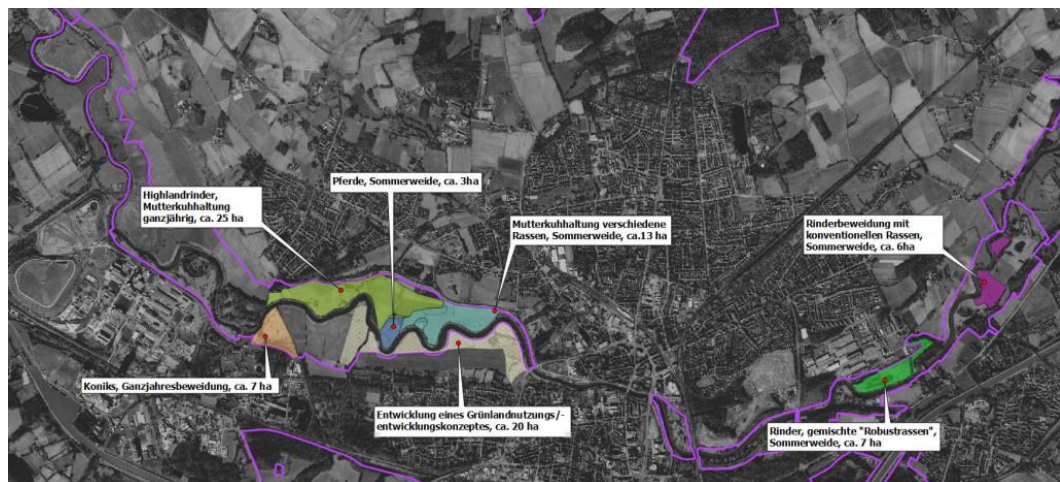




Es kann nur einen geben. Highlandbulle im Tiefland der Lüner Lippeaue – vor Herde – vor Kraftwerk

Westlich der Innenstadt wird nördlich der Lippe Tierhaltung von drei Akteuren betrieben. Der Arbeitskreis Umwelt und Lünen e.V. betreut dort schon seit Jahren Grünlandflächen der NRW-Stiftung. Ein Lüner Landwirt bewirtschaftet diese Flächen mit einer gemischtrassigen Rinder-Herde. In Sommerweide grasst die Mutterkuhherde auf vorwiegend frischen bis trockeneren Sandstandorten. Die Kleingewässer sind aus der Beweidung ausgenommen. Mit der Umsetzung des Projektes „Lünen West“ wurde ein Acker durch Madgutübertragung in Grünland umgewandelt. Dieses wurde mit einem weiteren, angrenzendem Grünland den Beweidungsflächen von nun gut 13 ha Größe zugeschlagen.

Westlich dieses Blockes schließt sich bis zum Gelände der ehemaligen Buddenburg ein weiterer größerer Beweidungskomplex an. In Vorbereitung wurden hier größere Ackererschläge mit Grünland umgewandelt. Auf etwa 25ha werden hier von einem Werner Landwirt Highlandrinder gehalten. Initial 2013 mit weniger als 20 Tieren beschickt, ist die Herde mittlerweile auf über 40 Tiere angewachsen. Anders als bei den zuvor genannten wird hier ganzjährig beweidet. Die robusten Tiere finden in dem Gelände auch in milden Wintern genügend Futter. In geringem Umfang wird bei strengen Witterungslagen auch zugefüttert. Durchschlagend ist die Wirkung auf die Flächenberuhigung. War zuvor der gesamte Beritt durch Erholungssuchende frequentiert und besonders augenfällig von Hunden gestört, ist dies nun im wortwörtlichen Sinne eine Rander-scheinung geworden.



Beweidungsflächen in Kulisse der Naturschutzgebiete der Lüner Lippeaue

Zwischen den beiden Rinderherden betreibt ein Lüner Landwirt auf einer Privatfläche noch in einer kleinen Enklave Pferdehaltung.

Südlich der Lippe ist nun seit 2016 eine kleine Gruppe Koniks eines Selmer Landwirtes aktiv. Koniks sind eine sehr robuste Ponyrasse aus dem osteuropäischen Raum mit Einschlägen vom Wildpferd. Die kleine Herde pflegt ganzjährig ein etwa 7 ha großes Gelände unterhalb des alten STEAG-Kraftwerkes. Ein Großteil des Areal ist vor Jahren aus Ackernutzung in Brachstadien übergegangen. Der Versuch diese per Mahd in Grün-

land zu überführen wurde über mehrere Jahre von der Biologischen Station mit großem Aufwand unter Auflagen des Vertragsnaturschutzes – ohne durchschlagenden Erfolg – durchgeführt. Aus dieser Erfahrung heraus schien damit eine Beweidung die geeignetere Nutzungs- und Pflegeform für diesen Standort zu sein und Koniks als bewährte Landschaftspflegerrasse das probate Mittel für die Umsetzungsstrategie. In der Zwischenbilanz nach einem halben Jahr scheinen ein Hengst samt drei Stuten umfänglich die aus Naturschutzsicht weniger wertvollen Brennessel-Distel-Goldruten-Bestände zu reduzieren. In Ergänzung werden ggf. noch Ziegen zur Zurückdrängung unerwünschter Verbuschungen zu den Ponys gestellt.



Die aktuellsten Landschaftspfleger bei der Arbeit: Koniks in der Lüner Lippeaue

Alle Beweidungsprojekte laufen unter Auflagen des Vertragsnaturschutz, die als zentrale Vorgabe eine Obergrenze der Weidetierdichte festsetzen. Die Weidepflege ist auf ein Minimum reduziert (keine Düngung, Pestizideinsatz etc. ...).



Ohne Einbindung in eine „Projektumgebung“ werden im Osten des NSG Lippeaue zwischen Wethmar und Lünen noch Weiden mit klassischen Rinderrassen (schwarz-rot-bunt), aber ebenfalls mit Auflagen des Vertragsnaturschutzes bewirtschaftet.

Mit der Installation der Beweidungsprojekte ging auch jeweils die Optimierung und Neuanlage von Stillgewässern einher. Insbesondere zwischen Innenstadt und Wehr Budenburg hat sich die Situation damit deutlich verbessert: mit der Umsetzung von Landschaftsplanmaßnahmen und den Projekten „Lünen West“ und „Natur- und Kulturland-

schaftserlebnis Lüner Lippeaue“ sind alleine neun neue Gewässer unterschiedli-



Im Osten des NSG LA Wethmar bis Lünen schaffen auch konventionelle Rinderrassen standörtliche Diversität

typen in der Weide-/Wiesenlandschaft vorliegt.

cher Facon angelegt und weitere sieben optimiert worden, so dass heute ein attraktives Nebeneinander unterschiedlicher Lebensraum-

Aktuell wird 2016/2017 ein neues Grünlandnutzungskonzept für die Lippeaue im Bereich des Segelflugplatzgeländes ausgearbeitet, das sowohl Natur- als auch Landschaftsschutzgebietsanteile umfasst. Die Vereinbarkeit der Raumnutzungsansprüche aus Segelflugsport, Erholungsnutzung und Naturschutz gilt es auch hier lenkend neu zu gestalten.

Die Jahrtausende währende Koexistenz von *Homo sapiens* und *Megaherbivoren* nimmt also Fortgang in einer modernen Spielform. Beweidungsprojekte sind nun schon ein über mehrere Dekaden erfolgreich praktiziertes Naturschutzkonzept. Das Geschichtsradd wird nicht zurückgedreht – die Hauptfiguren sind auch keine Mega- sondern eher Mesoherbivore – aber für einen kleinen Landschaftsausschnitt scheint der wissende Mensch zumindest Zellen weniger großer Einflussnahme zuzulassen. Ergebnisoffen oder Wildnis versprechend sind derartige Projekte dennoch nicht. Dazu sind die Rahmenbedingungen in einem derart stark beanspruchten und überformten Raum wie der Nordrand des Ballungsgebietes Rhein-Ruhr nicht gegeben. Aber ein bisschen heiler wird die Landschaft um die Tiere schon.